

AB
153092



26

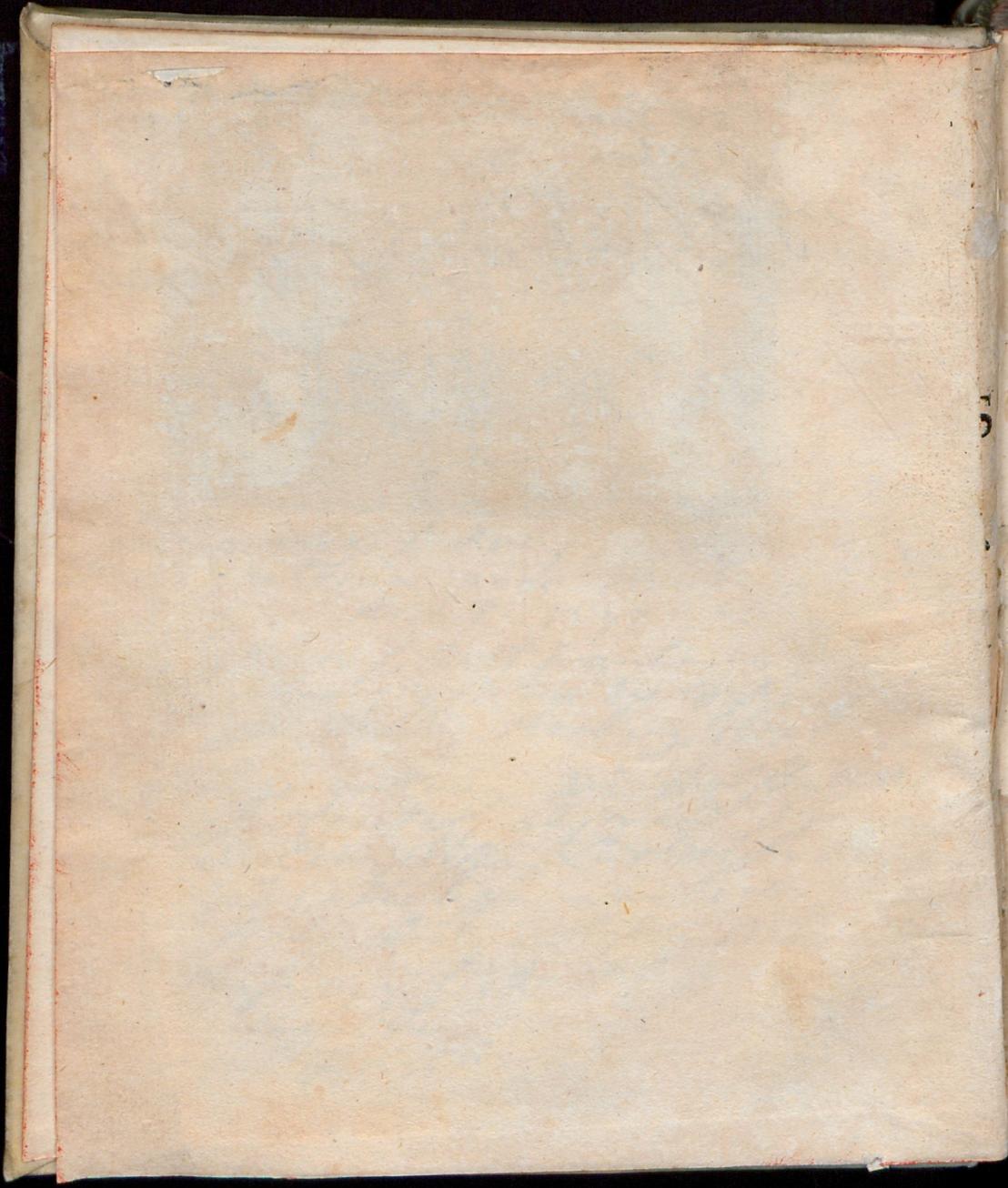


1. Bellarmini s. Robis contradictiones
 doctorum nunc Romae Ecclesie
 Argent. 1577.
2. Lutheri s. Mart. s. antwort in
 anno 1537. an die Schwitzer
 für Raub, Marburg 1619.
3. Billio Wittung des halben Büchel.
 In tractat, ob jemand der von
 der Evangelischen Lutherischen Religion
 zur Catholischen übertruh die
 solijcht zulassen, 1706
4. Masceovij s. Christ. s. Historische
 Beschreibung und Zurißten
 der Königl. Argilischen universität
 in einem Studeio nassau
 Lehenio vorgegangen, Königl. Com



5. Schiefel / Andria / Lectio Monitoria
ad Alb. Chr. Rothem, 1698. cum
addidamento.

6. Treuer / Gottl. Anweisung wider
die offentliche Meinung wider Adelichen
Jungen, Franck. 1698.



Billige Rettunge
Des
Wolffenbüttelschen
TRACTATS

über die Frage/
Ob Jemand von der Evangelisch-Lu-
therischen Religion zur Catholischen
übertretend / dadurch die Seeligkeit
verliehre?

Wider
Valentin Ernst Moschern, D.

Im Jahr 1706.



Heilige Schriftung

812

Handwritten title or subtitle

TRACATVS

Handwritten text





§. I

Wiewol es einen Baum-
starcken Wittenbergischen
Theologo und Doctori
sonder allen Zweifel nicht
unwissend seyn kan/ was
in Cathedra Lutheri aus einem hocheleuchteten

*Nic. Hunnio ap. Lud. Drente Cas. Const.
cap. 16. sect. 2. q. 9.*

etwas gelehret worden/ daß nemlich das Dispu-
tiren die Sache und den Streit noch niemahlen
haben können beylegen/ sondern nur ferner neue
Streitigkeiten daraus erwachsen/ so ist dennoch
ein zanksüchtiges Valentinisches Gemütthe in
allem Ernst hierdurch noch niemahlen zu
Loschen gewesen/ sondern es hat sich dessen
grausame Wittenbergische Disputir-Sucht noch
kühnens wider einen Tractat über die Frage: Ob
jemand nach Anführunge der Gründe/ so in de-
nen Christlichen Religionen angewiesen werden/
von der Lutherischen zur Catholischen Religion
übertretend/ dadurch die Seeligkeit verkehre?

A 2

Der

Der jetzigen zandtsüchtigen Welt / in einer blossen
Charteque die geheime Berichte Gottes über
das Römische Pabstthum / genandt / quasi re
bene gesta, zeigen müssen / da Er doch das Mo-
nitum

D. Hier. Welleri Analect. p. 2. pag. 150.

so er einen gleich-gesinneten Pfarrer geben / daß
er sich nehmlich vor dem verwirreten und subti-
len Disputiren hüten solte / und kein Gewissen
darüber nehmen / daß Er nicht könnte die Wider-
sacher eintreiben / weils er hohe und verwirrete
Zwietracht / welche auch den hochgelahrten/
versucheten und erfahrenen Theologen zu schaffen
genug machen / wohl mit annehmen mögen / be-
vorab da solches unnütze Disputir-Wesen bißhero
so wohl unter Hohe als Niedrige / unter Geistli-
che als Weltliche nichts anders denn Tristem La-
nienam, biß sie sich aus blinden Eysen allerseits
ruiniret / an das Tageslicht mit jedermans größ-
sten Schaden bringen können /

Chytraeus Epist. ap. Fechtrium supplem.

p. 312,

Zu geschweigen daß auch der gottselige

Jacob Bohme von der Sauffel

cap. 1. §. 12. seqq.

und andern Orten absonderlich

in Mysterio Magno,

davon hauptsächliche Zeugniß giebet.

§. 2.

Welchem allen aber ohngeachtet sanget der
Herz

Herr Loscher in seinen Tractat S. 38. mit diesen Worten an: Wer Augen zu sehen hat/ wird in den Wolfenbüttelschen Tractat bemerken/ daß darinn die Frage mit Ja beantwortet/ welches doch ein abus von denselben/wann er nachgehends das contraire Nein in omni pagina widerstreitet/ und den Abfall zum Pabsthum mit allerhand Farben beschönet/ welches Wort doch allhier zu gebrauchen gar nicht vonnöthen gewesen/ weiln der ganze Tractat seine inhabende Meynung deutlich genug erweist/ so daß es keines beschö- nen bedarff/ wie es dann auch von denselben nicht genug/ solche allerhand herbeugesuchte Farben daher zu kleckern/ sondern es müssen solche mit einen solchen Fundament unterleget werden/wel- ches dieselbe halten und von allem Anstoß befre- en kan/ und wird hierzu weder Seuffzen noch Nengsten helfen/ wann auch gleich den Tractat ein in hohen Characteren sitzender Lehrer verferti- get/ sondern wird um desto mehr bey einen jeden gelten müssen. Hingegen ist nur zu bedauern daß der Herr Loscher in Theatro orbis literarii unter seinen schwarzen Mantel einen so schlechten Charlatan præsentiren und dabey Gottes Ge- richt mißbrauchen wollen.

Die Frage wird ferner gemeldet/ sey also ein- gerichtet/ daß sie sich selbst über den Hauffen werffe/ weiln man nach Anführung derer Grün- de so in plurali in denen Christlichen Religionen

gelehret werden / nicht urtheilen könne / welche
darunter der Streitigkeit schädlich sey. Aber O!
erbärmliche Ursache / ist auch wol eine weit schlech-
tere von einem abecedario Religionis jemahlen an
das Tages Licht kommen? Können die Gründe
welche alle Secten der Christlichen Religion ge-
mein haben / so wenig dieses erweisen / als die eine
jede derselben vor sich alleine hat / weiln jener An-
führung nicht genugsam / dieser Anleitung aber
wider einander streitet. Wie solches zwar daher
geschmieret / aber nicht erwiesen worden / worzu
sollen denn so wol alle und jede Gründe der sämpt-
lichen Christlichen Religion als dieser oder jener
Secte alleine helfen / wann man darans nicht so
viel haben solte / was zu eines jeden Seeligkeit
vonnöthen.

§. 4.

Man will aber solchen Paroxysmum Religio-
nis allhier stehen lassen / und darauf ad argumenta
gehen / warum vorgesezte Frage mit Nein be-
antwortet werden müsse; Unter solchen nun ist
(1) zu befinden / weil wir mit den Päbstlern die Ze-
hen Gebot / das Apostolische und Nycenische Sym-
bolum, das Vater Unser / Tauffe und Abendmahl
gemein haben. Wobey denn der Author der
Frage nicht alsobald mit den blossen äusserlichen
zufrieden / so daß er so wol den innerlichen Wi-
derspruch / als äusserlichen Greuel / welche jenes
Gute wieder verderben / aus den Augen setzet / son-
dern es wird vorgedachter Sachen Gemeinschaft
in

in so weit angeführet / als sie rechtmässig gebräu-
chet und vonden Pabstler unverfälschet in rechten
Sinn und Herz angenommen wird / widrigen-
falls ohne dem bekandt / daß so wenig die bloße
Bekennung als die daraus folgende Werke all-
hier genug seyn; Und darff man dieserwegen nicht
eben gleich einzig und allein auf die Papisten/
oder auch auff die sämptliche Religion fallen / als
ob dieselbe entweder vorgesezte gemeine Lehren
verfälschet / im Sinn und Herzen annehmen/
oder auch bloß und alleine äußerliche Greuel hät-
ten / so das Gute wieder verderben / sondern man
findet alle beyde Vorwürffe auch in der Luthere-
rischen Kirche in so grosser Menge / daß es auch
zuerbarmen und zu verwundern / daß auch unsere
eigene Prediger mit ihren Untergebenen friedlich/
wann sie nur das äußerliche haben / und hingegen
so wohl das innerliche als andere äußerliche
Greuel so jenes Gute wieder verderben / aus dem
Augen sehen.

§. 5.

Ob nun zwar die Einigkeit der Fundamente;
zwey Religionen / so ferne das Haupt-Wesen von
der einen ist / nicht eben eins machet / so ist dennoch
ein groß Unterscheid / was für Secten in Funda-
ment einig / ob sie auch Christlich oder Unchrist-
lich. Dahero es dann admodum crasse theologi-
siret / wann also argumentiret wird: Ist es genung
daß die Religionen eadem fundamenta haben / so
könne man auch zu die Socinianer und Türcken
über.

übergehen/ ja wo die Türken nur wolten/ könten sie auch ein Christenthum auffrichten und alle Grenel behalten. Sed Pamphylus saltat extragyrum.

§. 6.

Hat der seelige Herz Danhauer genug gezeigt wie die Päbster in vielen Stücken das Apostolische Symbolum verleugnet/ mag es nicht genung seyn/ sondern er hätte solche Fehler auch in unser Kirchen Loschen sollen/ damit man seines eigenen Balcken zuvor gewahr werde/ ehe der Splitter in eines andern Auge gesehen worden/ und man unter uns selbstien/ oder unter denen Papisten gleichfalls zu argumentiren genöthigt werde. Haben die Lutheraner die Symbola cum Decalogo nur äußerlich und nicht im Herzen/ wird keiner so zu sie übertritt die Seeligkeit ererben können.

§. 7.

Dem seel. Herr Danhauer füget der Author den Herrn Doctor Meyer zu als Lebendigen bey den Todten/ was aber unter diesen beyden vor eine Comperaison sey/ will ich eines jeden Patrono und Folger überlassen. Sed quantum distant æra.

§. 8.

Bei dem Heil. Abendmahl vermeynet zwar der Author, daß man im Pabstthum durch Entziehung des Kelchs und das Meß-Opffer von den Gründen des Christenthums abgewichen sey/ es feh.

fehlet aber noch sehr viel/ daß alle Welt mit Ihm
einig/ auch wird er solches zu erweisen wohl nicht
capabel seyn/ woforne er nicht selbstien die Gründe
des Christenthums mit den so genandten leichte-
sten Linten/ so im Catechismo gezogen werden/
so doch ein sehr abgeschmackter Unterscheid der
Fundamente Christlicher Religion, confundiren
will.

§. 9.

Inzwischen ist man zwar in so weit mit Ihm
einig/ daß derjenige kein guter Christe/ geschweige
ein Lehrer seyn könne/ welcher leugnet/ daß zum
Grund des Christenthums gehöre/ man müsse
alleine durch Christi Verdienst selig werden/
GOTT allein anbeten/ nicht an Menschen son-
dern an GOTT hangen/ Gottes Wort alleine
zum Grunde des Glaubens setzen/ im Vertrauen
auff GOTT gewiß seyn; Aber er beliebe zu bewei-
sen/ daß solches alles im Pabstthum verleugnet
wird/ wie dann auch/ daß solches alles sich bey den
Lutheranern in der That finde/ so soll alsofort von
beyden ein unpartheyisches Judicium gefällt
werden.

§. 10.

In den § 39. fanget er alsofort an: Es gebrau-
che sich der Author der Frage bald anfangs den
gefährlichen Griff/ daß Er aus den Gründen des
Christenthums und den Zeugnissen unser Theo-
logorum zweyerley Principia decidendi mache.
Aber/ Diefältige Hochmuth/ und hochmühtige
Ein-

Einfalt. Sind dieses dann nicht zweye Principia toto caelo diversa? Oder ist es etwan einerley/was **SOZ** und die Menschen sagen? Oder hat das Oraculum Wittenbergicum die Kayserslichen Privilegia, daß es der Heil. Schrift gleich auff die Seite gesetzt werde/ und mit derselben einerley Ausspruch thue? Ist dieses nicht/ warum soll denn auch inter Tomos Lutheri und der Bibel kein Unterscheid seyn?

§. 11.

Es erkläret sich aber Herr Segener folgender gestalt daß der Theologen Zeugniß in Opposition gegen die Gründe des Christenthums nichts gelten/ sondern so ferne sie dieselbe in sich halten/und sey denjenigen Trotz gebotten/ der in denen allgemeinen Lehren unser Evangelischen Theologen etwas anders zeige/ als was die Gründe des Christenthums mit sich bringen. Sed risum teneatis amici, wann sich Herr Löscher unterstehet/ der täglichen Erfahrung einen Trotz zu biethen; Sind denn die Herrn Wittenberger allezeit so sauber gewesen/ daß sie nichts anders als was die Schrift gehabt/ gelehret? Die vielen ehmaligen Controversien weisen ganz ein anders aus. Doch gesetzt/ es wäre in ihren Schriften nichts anders enthalten/ so wird dennoch dieserwegen unter Ihre Zeugniß/ so Sie von der Schrift entleihen müssen und dieses eine solche Gleichniß sey/ daß es unum & idem heisset/ das nicht den Menschen groß und die Heil. Schrift klein machen?

§. 12.

§. 12.

Das (2) Argumentum warum man mit gutem Gewissen Päbstlich werden könne / ist dieses / weil man in beyden Religionen kan selig werden. Und wird solcher Satz gar nicht verstanden nach des Löschers Meynunge und daß er alsdann richtig sey / daß man nehmlich solches in der Liebe hoffen müssen / sondern absolute, so ferne man sich GOTTES Geboten gemäß bezeiget / widerigenfalls solches auch von den Lutheranern nicht anders dann durch die Liebe zu gedencken. Woraus dann freylich im geringsten nicht folget / daß bey so gestalten Sachen einer so wenig Catholisch als Lutherisch ohne Schaden der Seeligkeit werden könne. Wohl aber / daß so man in beyden Religionen / wann man sonst darnach lebet / kan selig werden / auch von einer zur andern mit gutem Gewissen treten könne / wie es dann eben das / ob ich durch diesen oder jenen Weg nach Wittenberg komme / ob ich per latus dextrum vel sinistrum aut superficiem ad centrum einer Kugel gelange. Welches dann keine indifferentische sondern unzerbrochene Wahrheit / welche von keiner blinden Eysersucht wider das Päbsthum erlöschet werden können.

§. 13.

Hierauff folget (3) daß viele von den Päbstlern uns nicht verdammen / ob sich schon andere nach unsern eigenen Exempel wie wir es mit

ihnen machen / angeben / weilt aber solches bey-
derseits bloss Affecten / wodurch so wenig der
eine als der ander wird können verdammt oder
seelig werden / so lasset man dieses dahin gestellet
seyn / und mag in solchen Fällen ein jeder ver-
münfftiger und Fried-liebender Mensch gedenc-
cken: Vertraget die Narren / dieweil ihr klug
seyd.

§. 14.

Auff die gegebene Antwort daß (4) der Un-
terscheid zwischen der Lutherischen und Catholi-
schen nur neben Articul, wird versetzt / daß den-
noch die Lehre von guten Wercken den Grund des
Glaubens auffhebe / man gestehet aber zugleich
dabey / daß die Päbster solchen Grund nicht gar
vernichten / sondern nur einigen Abbruch thue/
und daß die Päbstlichen sogenannten Irthümer
zwar fundamental, aber nicht die allerfundamen-
talestesten seyn. Was ist aber solches zu sagen?
Gewislich weder gehauen noch geschnitten / und
kommt endlich nach des Herrn Löfflers eigenen
Beständniß darauffan / daß in dem Pabstthum
kein einziger wichtiger Irthum / denn die dar-
auff erzählte andere Punkte noch von viel schlech-
ter Wichtigkeit als die ersten / darauff Er gesaget/
daß daselbst kein einziger wichtiger Irthum ver-
handen / zu geschweigen / daß solche Articul im
Pabstthum ganz anders gelehret werden / als
sie Segener ohne Wasser zu löschten gedenccket/
daß man also dieselbe billig zu vertuschen Ursache
hat /

hat/indem das Fege-Feuer so heiß nicht / als man
sich wohl einbildet.

§. 15.

So ist auch ganz recht/ daß (5) man sich sol-
cher Lehre im Pabstthum meistens dieserwegen
bediene/ damit das Volck dadurch im Zaum ge-
halten werde / und machet solches gar keine
schlechte Idee von solchem Wesen/ sondern ist
vielmehr zu loben/ daß man Päpstlicher Seiten
dadurch die Debetur bey dem Volcke erhalten
könne/ Wie denn auch selbstn ehemahlen viele
Religions-Gesetze gegeben/ das Volck dadurch
im Gehorsam zu halten/ welche doch eben so we-
nig als diese/ verachtet werden können/ sonsten
es auch an Uhrsachen einem Wittenbergischem
Aristotelischen Theologo nicht fehlen würde.

§. 16.

Zum (6) bleibt freylich gewis/ daß wann
man nur stille damit ist/ im Pabstthum ein jeder
über die streitigen Articul seine Meynunge führen
könne/wie er wolle. Daß man aber das Contra-
rium mit der Inquisition behaupten wollen/ sol-
ches reimet sich allhier gar schlecht. Oder weiß
man nicht mehr zu Jüterbock was stille oder öf-
fentlich ist/ so wird dieserwegen Lutheri Cathe-
dra zu befragen seyn.

§. 17.

Daß (7) die Transsubstantiation kein Haupt-
Jrrthum nimmt man utilissime an/ und wolle
man Lutheri Worte besser behaupten als gesche-
hen

hen ist / so wird alsdenn bald kund werden / ob sie
gefoltert oder gelöset werden.

§. 18.

Wie aber das letztere ohnstreitig / so ist es auch
ein Zeichen einer grausamen Schwachheit / daß
ein Theologus juvenis (8) die beyden alten hocher-
leuchtete Calixtos carpiren wolle / doch kan man
solches leicht geschehen lassen / weiln ein solcher
nichts anders gelernet / denn andern hierin nach-
beten / auch sein unzeitiges Judicium ferner fließ-
sen zu lassen / daß ein Discipulus Calixtinus es är-
ger dann sie selbst machen werde. Von der
Päpstlichen Layen und Lehrer Seeligkeit will
nichts weiter erinnern / als daß (9) kein Mensch
davon zu judiciren capabel ist / doch halte besser
zu seyn / als solche zu verdammen / sonsten man die-
selbe nur nach Herr Löschern senden dürffte.

§. 19.

Hierauff nun auff die Haupt-Sache zu kom-
men / ist (10) gewislich unstreitig / daß es ein
Adiaphoron ob man Lutherisch oder Catholisch
bleiben wolle / und kan der Endzweck alles gut
machen / wie man denn auch nicht zugiebet / daß
solches eine Apostasia, weiln man in der Christli-
chen Religion bleibet / und bey dem einen so wohl
als bey dem andern den Zweck der Seeligkeit er-
langen kan. Auch muß bewiesen werden / daß der
Ubergang von der Catholischen Religion zur Lu-
theri-

therischen keine / wohl aber von dieser zu jener eine
Apostasia und Sache so an sich den Willen Gottes
zuwideru sey.

§. 20.

Inzwischen ist (11) unstreitig / daß desjenigen /
so dem Willen Gottes an sich zuwideru / kein End-
zweck oder Intention gut machen könne / daß man
aber von der Catholischen Religion zum Mord /
Hurerey und andern Sünden / welche gleich-
falls wegen des Thäters Intention niemahlen für
gut gesprochen werden können / argumentiren
will / solches kommt etwas nüchtern heraus / und
zweifelt man ob Pallium Aristotelis solchen gro-
ben Philosophischen Staub vertragen könne.

§. 21.

Fället demnach (12) dieses Principium daß
der Ubergang Gottes Willen zuwideru / so lasse
einen jeden Syncretisten / Indifferentisten / Va-
lentinianer / Loscherianer judiciren / in wie weit
dann solcher verbotthen seyn könne / daß aber der
Author der Gerichte Gottes quidpiam dixisse
videatur, schreitet er (13) in specie auff die Rö-
mische Religion / meldend / daß es dem Willen
Gottes zuwideru / die erkannte Wahrheit verlas-
sen / wissentliche Irrthümer annehmen / Christi
Einsetzung gering achten / sein Gewissen unter
Menschen Joch werffen. Aber er heliebe zu er-
weisen / daß man bey Ubertretung der Religion
die

die erkannte Wahrheit verlasse/ indem man in
derselben blosserdinges bleibet/ und noch eher
mehr zunimmt als verlasset/ wie dann die Catho-
lische Religion eben so wenig als die Lutherische/
eine Lügen-Religion, und man in der einen so
wol als der andern kan seelig werden. Alsdann
auch die übrigen angebrachte Ursachen zuerst er-
wiesen werden müssen/ ehe selbige propria autho-
ritate dahin geschmieret werden.

S. 22.

Ferner wird (14) geschrieben/ daß der Ab-
fall keiner Person schade/ so nicht gründlich in-
formiret, und sich vom Päbstischen Lehrer darzu
bringen läffet. Dieses nun nennet der Herr
Löcher recht erbärmlich/ eine erbärmliche
Moral, und scheint er eine recht wunderliche
Moral selbst zu haben/ wann er dergleichen
hierinn suchet/ und die Moralität mit der Theo-
logie hauptsächlich confundiret/ anerkennen es
jener gar nicht zuwidern/ was der Herr Author
gesetzt/ sondern es lauffet bloß gegen das Chri-
stenthum. Zu geschweigen/ daß man keine
Wittenbergische Moralität/ auffer die in der
gesunden Vernunft und Göttlicher Schrift ent-
halten agnosceiret. Aber auf unsern Casum wie-
der zukommen/ so ist es ja wahrhaftig recht ein-
fältig/ daß/ wann man vorgiebet wie eine Per-
son nicht gnugsam informiret/ gleich schliessen
will/ man habe solches nicht geachtet/ indem
un-

unzählige andere Ursachen ausser der Betrachtung seyn können. Wie aber dem Authori sehr gebräuchlich / daß Er sine Judicio von einem extremo ad alterum falle / so verhält er sich gleicher gestalt/wann er wiederum ein Gleichniß zwischen der Catholischen Religion und den Feinden des Vaterlandes machet / doch scheint es als ob er das tertium comparationis auff seinen Superintendenten-Kragen beruhen lasse/welchen man also unter das schmutzige Zeug so lange will stecken lassen / biß er durch eine Aristotelische Lauge wiederum gesäubert.

§. 23.

Wir aber schreiten (15) zu die Particular-Fälle / worinnen es höchst-billig / wann man aus das Lutherthum zu den Herrn Päbsten übergeheth / und ist der (1) die höchste Noth / quæ non habet legem, bloße und äußerste Dürfftigkeit. Dieses nun vermeynet man zwar zu Löschen mit dem Dicto Rom. 8, 35. vorgebend / daß weder Hunger noch Blöße jemanden von der kleinsten Pflicht seines Christenthums abwenden solle / so man aber das Dictum auffschläget / findet sich in dessen Anführung noch ein grosser Hunger und Blöße / als die capabel ist / aus einen Lutherischen Menschen einen Catholicum zu machen / und daß solches billig von einen grossen Superintendenten nicht erbärmlicher allegiret wer-

werden können. Dann erstlich redet Paulus allda nicht von der geringsten Pflicht des Christenthums / sondern von der Liebe zu GOTT / welche das Fundament und Kern aller Religionen. Zum andern wendet man sich gar nicht vom Christenthum durch Annehmung der Lutherischen Religion, sondern bleibet vor wie nach darinn / oder man müste sich träumen lassen / daß die Catholische keine Christen. Drittens gehöret das lang überall hier nicht her / und ist dessen Endzweck auff ganz etwas anders gezelet / wie einen jeden so ihm nachschläget / nicht unwissend seyn kan. Doch ist unser Herrn Seilsliche löbliche Gewohnheit / daß sie immer mit der Schrift reden wollen / es klinge oder klappere denn.

§. 24.

Die zweyte Ursache ist / wann man eine Pabstische Person heyrathet / damit man durch ihr Vermögen armen Lutherischen Brüdern bey springs / und ist wohl möglich / solche Ursache mit gesunden Verstande mit anzugeben / daß aber ein thörichter Kopff solches ohn alle Ursachen zu widersprechen gedencket / kan man geschehen lassen / weiln es bey vernünftigen Leuten wenig Glauben finden wird. Und ob die Pflicht andere zu helfen / mir gleich nicht näher ist als meiner Seelen Heyl / so gehet diesem dadurch doch nicht das geringste ab / angesehen durch

durch Annehmung der Catholischen Religion der
Seelen Wolsfahrt auff keine Weise wird verscher-
get werden können.

§. 25.

Hierauff kommt der (3) Fall worinn die
Veränderung der Religion ganz zulässig/ wann
es nehmlich geschieht den Pabstlichen Ehegatten
zu heiligen 1. Cor. 8. und vermeret Doctor Lō-
scher / daß dieses ein schröcklicher Mißbrauch
Heiliger Schrift / massen Paulus an dem ange-
führten Orthe von solchen Ehegatten redete / die
ihre Religion behalten / und ihre Ehe. Genossen
auch darzu zu bringen suchen. Aber was ist all-
hie für ein Unterscheid / behält derjenige / so Catho-
lisch wird / nicht auch seine Christliche Religion?
Ist nicht der andere auch schon ein Christe? oder
soll der Unterscheid in denen absonderlichen Secten
der Christlichen Religion gesucht werden / und
daß man also diesen Einwurff allhier gebrauchen
wolle. Ist dieses / so kan wol nichts schlechters
in der Welt seyn / denn **GOTT** von solchen Secten
der Religion nichts wissen will / sonst Er uns
einen Lutherischen / einen Catholischen / einen
Calvinischen **CHRISTUM** geben müssen.
Daß aber die Menschen aus Eifersucht und
Blindheit solchen Unterscheid gemacht / wird
dermahleins zu verantworten seyn. Hier ist
kein Jude noch Grieche / kein Knecht noch Freyer /
kein

E 2

kein Lutheranus, Pabst/ sondern sie sind alle eins
in Christo.

§. 26.

Der letzte und (4) Special-Fall ist/ wann eine
Persohnne durch Annehmung der Catholischen
Religion seinen Vater-Lande Dienste thun kan/
absonderlich so es hohe und Fürstliche Persohnen/
dieses aber nennet man aus dem Ezech. Küssen
machen unter die Arme/ und Pfühle zu den
Haupten/ und schicket sich dieses allhier um desto
weniger/ weils auch einem Privato nicht zu ver-
dencken/ wann er aus ein oder ander Absicht Ca-
tholisch wird; Hätte auch der Herr Löscher sol-
chen Locum zu rechter Zeit allegiren wollen/
würde er zuvor des Herrn Abt Schmidts Di-
putation darüber lesen müssen.

§. 27.

Zum (16) bleibet dennoch wahr/ daß es
nichts Böses/ Catholisch zu werden/ wie es denn
auch kein vernünftiger Mensch sagen wird/ will
aber solches Löscher affirmando behaupten/
kan man es erwarten. Zum wenigsten ist es
schon eine gute Probe/ daß er nicht viel nützes
wird können vorbringen/ indem er schon jezo ge-
schrieben/ gesetzt/ es wähe nicht verdamulich
in der Catholischen Religion zu leben/ so folge
doch nicht/ daß es auch nichts Böses sey. Da-
hero

hero man denn einen jeden zu judiciren überläs-
set/ was von einem solchen Bösen zu halten/ so mich
nicht verdammen kan/ und wie weit es zugelas-
sen. Ja es giebet der Herr Gegner noch besser
Kauff/ wann Er mit klaren Buchstaben schrei-
bet/ das bey Annehmung der Catholischen Re-
ligion man zwar von der erkandten Wahrheit ab-
falle/ doch aber nicht in den wichtigsten Dingen.
Als nun aber solche wichtigste Sachen ungekrän-
cket bleiben/ die andern mich aber ausser diesen
nicht selig machen können/ warum solte man
denn jene nicht changiren können/ und kommt es
recht abgeschmacket heraus/ zuerst mit den Abfal-
len der Wahrheit gar ins Haus zu fallen/ und
gleich dabey eine Limitation zu setzen.

§. 28.

Was (17) Paulum und Timotheum be-
trifft/ das jener diesen beschneiden lassen/ so ist es
gar eine erbärmliche Distinction, welche der Herr
Adversarius anführet/ und achtet man solche
nicht einmahl würdig zu beantworten/ weiln
erslich daraus folget/ das/ so die Catholische
Religion jehz zu ihren Untergang neigete/ es
noch eher vergönnet werde/ Catholisch zu wer-
den/ nach diesen aber wolle man sich erinnern/
da Paulus zugelassen/ den Timotheum zu be-
schneiden/ und also ein Werck seiner Religion

110111

E 3

zu

zu begehen / welche Christus in Person auffge-
hoben / ob man denn nicht vielmehr solches thun
könne bey einer Religion / so nicht verboten / und
bis an das Ende der Welt wahren wird.

§. 29.

Über das Dictum 1. Cor. 8. von Gößen-
Opffer will man nicht viel critifiren / ob Paulus
davon gessen oder getruncken habe / weiln allda
expresse stehet: Escanos non condemnat. Gleich-
hergestalt wird auch Herr Löffler mit seinen
Saucel-Possen die andern Dicta nicht heben
können / sondern er wird mehr prudence müssen
sehen lassen / ehe solche auff seine Meynunge kön-
nen gezogen werden.

§. 30.

Von Italien und dessen Sünden darff den
Catholischen nicht viel vorgeworffen werden /
sondern es sehe nur ein jeder Prediger zu / was in
seiner Pfarre geschicht / ja was es unter ihnen
selbsten vor saubere Vogel giebet / wie man letz-
tens erfahren / so wird sich solches Dubium von
selbsten heben.

§. 31.

Endlich kan es (18) freylich nichts machen /
ob man die Lutherische Religion abschwere oder
nicht /

nicht/ und ist die angeführte Ursache Trostes ge-
nung/ zu geschweigen/ daß wir uns eben noch nicht
rühmen können/ ob wir den rechten Verstand der
Einschunge haben/ und wolle man hier von des
Poirets Gewissens-Auge nachschlagen/ so wird
sich auch dieser Einwurff geben.

S. 32.

Schließlich will man den übrigen Locher-
schen Tant mit Stilleschweigen vorbeÿ gehen/
und ist seine schlechte Conduite der gelehrten
Welt mehr dann zu wohl bekandt. Und ob er
gleich sich noch so sauer bemühet /durch seine viel-
fältige Schmiererey/welche jezo schon in allen
Krahm-Laden lieget/ sich berühmet zu machen/
wird es dennoch wenig darzu helfen können;
Weiln es nur ausgeschmierete Sachen/ so ohne
dem bekandt genug sind/ nur daß er denselben ei-
nen andern Mantel umhänget/ so doch offters so
wenig kleidet/ als sein langer Mantel dem Ari-
stoteli. Mit Herr Fabricio wolle Er sich nur
nicht auffnehmen/ Er habe denn die Hosen et-
was besser gebunden/ Er wird auch solches Ihn
vielleicht zu antworten nicht einmahl würdig
halten.

Ubrigens wolle Herr Doctor Valentin zuerst
hiermit vorlieb nehmen/ bis etwas mehrers fol-
get/

get / auch glauben / dases rechte Pöffen von den
Unterscheid der Christlichen Religion viel daher
zu schwätzen / wann man sich sonst nicht in alle
Wege dieses Tituls würdig machet / welches zur
dienstlichen Nachricht melden wollen ein
annoeh ungenandter
Christen.



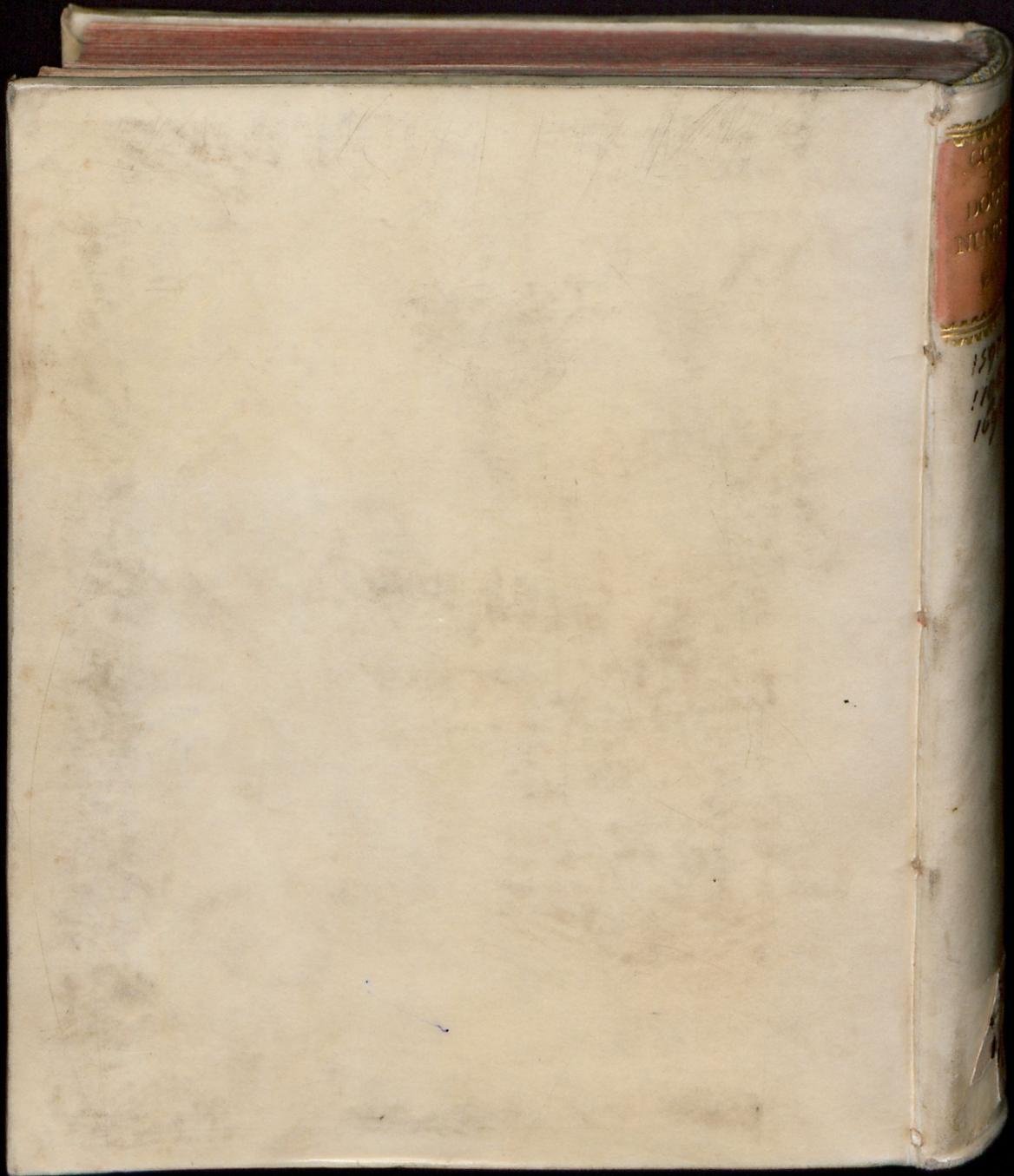
R.IX L.IV.
Nro. 35.

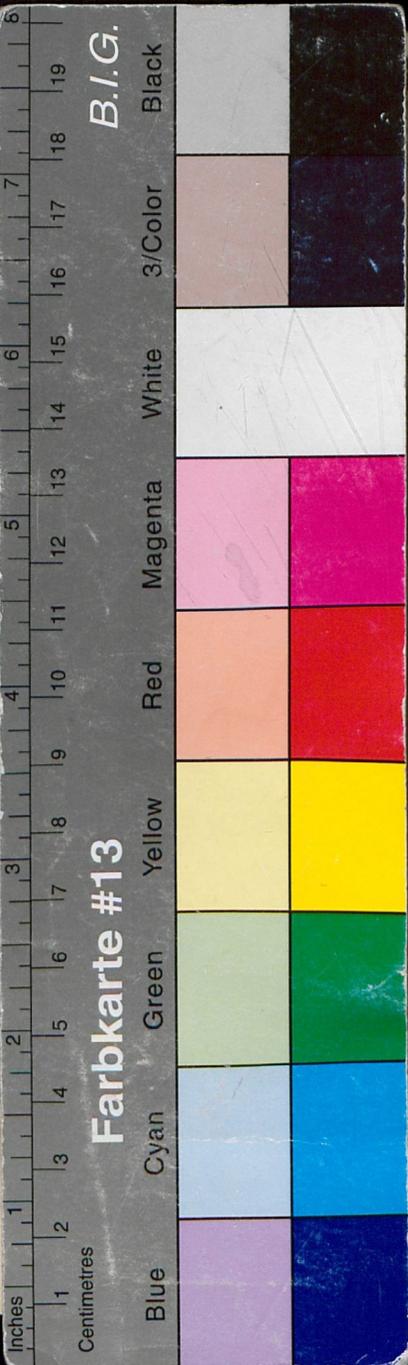
AB 153 092

X 2477002

UD17

M/2. 40.





B.I.G.

Farbkarte #13

Billige Rettunge

Des

Wolffenbüttelschen

TRACTATS

über die Frage/

Ob Jemand von der Evangelisch-Lutherischen Religion zur Catholischen übertretend / dadurch die Seeligkeit verliere?

Wider

Valentin Ernst Moschern, D.

Im Jahr 1706.

